

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 49

Freitag, den 21. Juni

1889.

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche auf den Namen Ernst Louis Wegerdt eingetragenen Grundstücke,

- 1., Halbhufengut Folium 49 des Grundbuchs für Wilsdruff, bestehend aus den Flurstücken Nr. 32, 688, 689, 690 und 691, nach dem Flurbuche 7 ha 99, a groß, mit 458, Steuer-einheiten belegt, geschätzt auf 37 694 Mk.
- 2., Scheunenfeld Folium 337 desselben Grundbuchs, bestehend aus dem Flurstück Nr. 639, nach dem Flurbuche — ha 1, a groß, mit 0, Steuer-einheiten belegt, geschätzt auf 100 Mk.
- 3., Feld Folium 402 desselben Grundbuchs, bestehend aus dem Flurstück Nr. 672 nach dem Flurbuche — ha 28, a groß, mit 8, Steuer-einheiten belegt und auf 384 Mk. geschätzt,
- 4., Wiesengrundstück Folium 428 desselben Grundbuchs, bestehend aus dem Flurstück Nr. 806, nach dem Flurbuche — ha 86, a groß, mit 25, Steuer-einheiten belegt und auf 1170 Mk. geschätzt,
- 5., Scheune, Feld, Wiese und Garten Folium 450 desselben Grundbuchs, bestehend aus den Flurstücken Nr. 683, 684 und 687, nach dem Flurbuche 12 ha 53, a groß, mit 499, Steuer-einheiten belegt und auf 33 900 Mk. geschätzt,
- 6., Feld Folium 588 desselben Grundbuchs, bestehend aus dem Flurstück Nr. 757 a, nach dem Flurbuche 3 ha 77, a groß, mit 130, Steuer-einheiten belegt und auf 5200 Mk. geschätzt,

sollen im hiesigen Amtsgerichte zwangsweise versteigert werden und ist

der 8. Juli 1889,

Vormittags 10 Uhr
als **Versteigerungstermin,**

sowie

der 20. Juli 1889,

Vormittags 10 Uhr

als **Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans** anberaumt worden.

Eine Uebersicht der auf den Grundstücken lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Wilsdruff, am 17. Mai 1889.

Königliches Amtsgericht.

Dr. Gangloff.

Tagesgeschichte.

Berlin. Der König von Sachsen wird zu Theilnahme an den Vermählungsfestlichkeiten des Prinzen Leopold Sonntag Nachmittag 1 Uhr mittelst Extrazuges hier eintreffen und im Schlosse Wohnung nehmen.

Nicht nur die reichsdeutsche, sondern auch die deutsch-österreichische Presse macht sich zum Dolmetsch der Empfindungen, von welchen unsere Landsleute im Reich und außerhalb desselben bewegt werden. Wir heben aus diesem Chorus nur einige besonders warme Stimmen heraus. Die Berliner „Post“ schreibt in ihrem Leitartikel u. A.: „Das seltene historische Fest erfährt die Theilnahme des gesammten deutschen Volkes. . . Wir eilen hinweg über das 18. Jahrhundert und über die Anfänge des 19. Wir verweilen nur bei dem freudigen Eindruck, daß das Königshaus der Albertiner, wie die Herzoglichen Vettiner der Ernestinischen Linien sich sammt und sonders mit voller Lauterkeit und Entschiedenheit dem neu erstandenen Deutschen Reiche angeschlossen haben. Mögen sie fort blühen und gedeihen als dieses Reiches kräftige, zu jeder Anstrengung für das Ganze bereite Stützen! So werden sie dem ganzen deutschen Volke ehrwürdig und sympathisch sein. Mit Jubelruf sagen wir zu den Wettinern und ihren Sachsen, was wir Deutsche alle untereinander sagen: reichen wir uns zum unzertrennlichen Bruderbund die Hand!“

Zur Wettinfeier vermittelt die Münchener „Allgemeine Zeitung“ folgenden Glückwunsch Bayerns an Sachsen: „Unter den Festgrüßen, die zur Jubelfeier der sächsischen Brüder aus allen Himmelsrichtungen nach Dresden entsandt werden, steht derjenige Bayerns keinem andern an Aufrichtigkeit und Herzlichkeit nach. Der zweitgrößte deutsche Bundesstaat steht dem dritten in der Reihe in so vielen Beziehungen, vor Allem auch in den Gefühlen für das altangestammte Königshaus, mit besonders innigem Verständnis nahe. Wie Sachsen heute sein achttes, so hat Bayern vor neun Jahren sein siebentes Jahrhundertfest aus gleichem Anlaß nicht minder beglückt und freudig gefeiert. In gleichem innigem Verhältnis zum großen Gesamtvaterland und in gleicher treuer Gesinnung gegen das Reich und die Bundesgenossen entbietet Land und Volk der Wittelsbacher dem frohbewegten Sachsenvolke und seinem Wettiner Herrscherhause die innigsten Glück- und Segenswünsche.“ — Die halbamtliche Wiener „Abendpost“ widmet dem Feste ebenfalls herzliche Worte und schließt mit der Versicherung: „Auch die Völker Oesterreich-Ungarns haben Grund, mit herzlicher Theilnahme auf diese Feier zu blicken, denn Sr. Majestät König Albert ist ein eben so naher Verwandter, wie erprobter und treuer Freund unseres allergnädigsten Monarchen, und das sächsische Volk war seit jeher den Vätern unseres Kaiserstaates innig befreundet.“

Die Berliner „Voss. Ztg.“ schreibt: Die sächsische Bevölkerung hat das Verdienst, dem Slaventhum des Ostens von jeher einen Damm vorgeschoben zu haben. Im Herzen Deutschlands gelegen, ist Sachsen oft eine Quelle deutscher Kultur und Civilisation, noch öfter der Schauplatz blutiger Zwiste der Deutschen unter einander oder mit einem Auslande gewesen. In der Geschichte des Hauses Wettin drängt sich die Summe aller großen und edlen Eigenschaften des Germanenthums zusammen; das Geschlecht zeigt geniale Krieger, freisinnige Denker, hochstrebende Kunstliebhaber, Sachsen war der Boden der Reformation; hier erlangte die Literatur eine ungeahnte Blüthe; Wissenschaft und Gewerbfleiß mehrten den Ruhm und Wohlstand des Landes. Mit Stolz blickt das deutsche Volk auf das Sachsenland, welches in einem seiner Theile neben der Metropole des deutschen Buchhandels eine der ersten Hochschulen des Reiches besitzt, während in seinen thüringischen Grenzen die Städte liegen, von denen aus die

edelsten Dichter und Denker ein Meer von Licht verbreiteten, soweit die deutsche Junge klingt. Das Haus Wettin, welches die albertinischen und Ernestinische Linie umfaßt, hat eine Reihe deutscher Fürsten, edle Frauen wie die Kaiserinnen Augusta und Friedrich (?), fremden Staaten wie Belgien, Portugal, England, Bulgarien, Träger ihrer Kronen gegeben. Und nennt man Länder, deren wirtschaftliche und geistige Bedeutung die Enge ihrer Grenzen weit durchbricht, so wird das Sachsenland nicht zuletzt genannt.

Ein Theil der Officiere und Mannschaften der Kreuzerfregatte „Olga“, des untergegangenen Kreuzers „Adler“ und des vom gleichen Schicksale betroffenen Kanonenbootes „Eber“ ist nunmehr von Samoa nach Deutschland zurückgekehrt. Die Erinnerung an die blutigen Kämpfe der deutschen Marinemannschaften mit den aufständischen Samoanern und an die erschütternde Schiffskatastrophe vor Apia bewirkte, daß den Zurückgekehrten gleich beim ersten Wiederbetreten des heimathlichen Bodens im Bremerhafen ein ebenso bewegter wie herzlicher Empfang bereitet wurde. Dasselbe geschah in Kiel, wo die überlebenden Mannschaften von „Eber“ und „Adler“ geleitet vom Admiral Heusner, am Montag Nachmittag eintrafen. Dieselben wurden von einer tausendköpfigen Menge empfangen, von der Matrosenkapelle mit Musik begrüßt und zogen sie alsdann, von einem zahlreichen Publikum unter fortwährenden lebhaften Sympathiebekundungen begleitet, nach der Kaserne.

Wien. Durch Felsabsturz wurden im Rottauer Steinbruch bei Liesing 4 Arbeiter getödtet und 4 schwer verletzt.

Zum Falle Wohl gemuth schreibt das Organ des russischen Auswärtigen Amtes, der „Nord“: Die Flüchtlinge, welche früher die Schweiz aufnahmen, waren politische; „seitdem aber das Dynamit in Scene getreten ist, ist die Institution ausgeartet; die Schweiz bürgt Uebelthäter, welche Anschläge gegen das Leben der Staatsoberhäupter anzetteln und vorbereiten.“ Der „Nord“ erinnert an die Entdeckung des Laboratoriums in Zürich. „Die Schweiz muß begreifen, daß sie nicht im Mittelpunkte des Festlandes einen Feuerbrand bilden kann; sie kann namentlich der Strömung nicht widerstehen, welche den politischen Nord als ein Verbrechen des gemeinen Rechts ansieht und die in die meisten neuen Auslieferungsverträge eine dementsprechende Klausel eingelegt hat. Das Mysterium der Schweiz bedarf daher einer Reform, und diese ist um so mehr an der Zeit, als die Schweiz selbst dieser Mißbräuche müde ist und „das internationale Geschweiz“ gern los sein will. Diese Reform kann unter voller Wahrung der Würde und der Souveränitätsrechte der Schweiz ausgeführt werden. „Es bedarf dazu nur, daß die Bundesregierung sich verständig und bereit zeigt, Mißbräuche zu beseitigen die zu offenbar und gefährlich geworden sind.“ Eine Meldung der „Neuen Zürich. Ztg.“ bestätigt, daß am 15. d. M. eine Bundesrathssitzung stattgefunden hat, welche sich mit der Angelegenheit Wohl gemuth beschäftigte. Das schweizerische Blatt bemerkt im Uebrigen: „Der Konflikt zwischen der Schweiz und Deutschland hat sich keineswegs verschärft. In Bundesrathskreisen verlautet im Gegentheil, daß derselbe sich gemildert habe. Ob und wann der Bundesrath der Bundesversammlung Bericht über die Situation erstatten wird, darüber bestehen keine sicheren Anhaltspunkte. Fest steht nur, daß die Frage der Verichterstattung im Schooße des Bundesrathes besprochen worden ist.“

In Wien und Pest giebt sich, wie verschiedene offizielle Preßstimmen bekunden, eine ziemlich tiefgehende Gereiztheit gegen Rußland zu erkennen und offenbar hat zu dieser Verstimmung der wachsende russische Einfluß in Serbien in erster Linie beigetragen. Aber auch in Berlin soll eine entschiedene Verstimmung gegenüber dem russischen Nachbar herrschen, wie